

Gillier Zeitung.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.50
Vierteljährig	1.50	Vierteljährig	1.60
Halbjährig	3.—	Halbjährig	3.20
Jahresjährig	6.—	Jahresjährig	6.40
sammt Zustellung			
Einzelne Nummern 7 Kr.			

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Roffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. 1. Continents, Jos. Men-
reich in Graz, A. Oppelit und Rottle & Comp.
in Wien, H. Müller, Zeitungs-Agentur in
Zaibach.

Zur Occupationspolitik.

Die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina mit der damit verbundenen Orientstellung Oesterreichs läßt die magyarischen Großmächtpolitiker keine Nacht ruhig schlafen. Weder unsere Steirer und Krainer, noch die Croaten und Slavonier haben bis jetzt die Grenzen überschritten, und schon erklären die Pester Staatsmänner rundweg, daß das zu besetzende Terrain für Ungarn erworben werden müsse. Sie finden eine solche Politik ganz natürlich und deren Durchführung leicht, indem sie den Magyaren das Geschick der sympathischen Beherrschung und Verwaltung verschiedener Nationalitäten vindiciren, den Deutschen aber eine solche gute Eigenschaft geradezu absprechen. Sie berufen sich hierbei auf das durch das Pester Parlament im Jahre 1868 geschaffene Nationalitätengesetz, welches die schwierige Sprachenfrage lösen soll, vergessen dabei jedoch auf die an den Slovaken und Siebenbürger-Sachsen ausgeübte Vergewaltigung, auf ihr schroffes, herrisches Benehmen gegenüber den ungarischen Südslaven und auf die Verurtheilung des Abgeordneten Dr. Miletič. Sollte die österreichisch-ungarische Aufgabe im Oriente wirklich im magyarischen Sinne gelöst werden, dann erstünden für das Reich neue Gefahren; die sicher an den Tag tretende Sympathie der Magyaren für die habgierigen, grausamen Begs und halb gebildeten Softa's und Effenbis würde das Mißtrauen und die Feindschaft der türkischen christlichen Slaven gegen Oesterreich wachrufen, wodurch der nationale Hader bald wieder mit erneuerter Kraft ausbrechen müßte.

Aber nicht die eben angeführten Umstände sind es, welche eine speciell magyarische Politik auf der Balkanhalbinsel schon von vorne herein ausschließen, als vielmehr die für die vorgelegte Aufgabe nöthigen materiellen Mittel. Den größeren Theil der Lasten für das Gesamtreich und somit auch für die österreichische Orientpolitik trägt die diesseitige Reichshälfte, und ein bedeutend großer Theil ihrer Söhne mußte zur Durchführung der österreichischen Hegemonie im westlichen Theile der Balkanhalbinsel unter die Waffen treten und an die Grenze eilen, um dieselbe ehestens zu überschreiten. Die Lösung der schwierigen Aufgabe liegt darin, daß Oesterreich seine Position in Bosnien sichere, um sie für den Handel und Erwerb der Monarchie fruchtbar zu machen. Es muß also die österreichische Herrschaft über alle jene Verkehrsmittel begründet werden, welche einerseits an das ägäische Meer, andererseits gegen Constantinopel führen. Ein Zoll- und Handelsbündniß ist mit Serbien zu schließen, denn dieses Land steht geographisch und ethnographisch in einem derartigen Verhältnisse zu Bosnien, daß Oesterreichs Besitz in demselben nur dann gesichert erscheint, wenn das benachbarte Fürstenthum im freundschaftlichsten Verhältnisse zu uns steht, d. h. daß es recht fest an uns gebunden wird. Oesterreichs Wort muß in Belgrad das maßgebende sein, damit es auch in Serajevo Klang erhält.

Um das zu erreichen, gehört Macht und Geld dazu, an beiden gebricht es aber den Magyaren. Ungarn für sich ist kein Reich, das bei anderen Regierungen seine Vertreter hat, übrigens wird auch seine Stimme nur im Vereine mit jener Oesterreichs gehört; weiters sind dreißig Prozent der gemeinsamen Staatsauslagen eine zu geringe

Summe, um mit derselben eine Erwerbs- und Großmächtepolitik spielen zu können, auch wäre die Honvedarmee für sich nicht im Stande, die Occupation von zwei solchen Ländern, wie Bosnien und die Herzegowina, in den dermaligen Verhältnissen durchzuführen zu können, dann handelt es sich hier nicht um specielle, nämlich magyarische resp. ungarische, sondern um Gesamtinteressen, die beiden Reichshälften zu Gute kommen sollen.

Soll das Werk, welches unsere Staatsmänner im Oriente durch die Besetzung und Verwaltung der beiden Länder Bosnien und Herzegowina vorhaben, gelingen, dann darf dort unten gar keine Nationalitätenpolitik, weder eine deutsche, noch eine magyarische oder eine slavische getrieben werden, die Politik, welche hier Platz zu greifen hat, muß eine österreichische sein. Eine nationale Hegemonie hat noch nirgends Erfolge erzielt, das mögen die Magyaren bedenken.

Wenn aber wider Erwarten der Magyarismus dennoch im Namen von Oesterreich-Ungarn über die genannten beiden Länder die Verwaltung übernehmen und im speciell ungarischen Sinne durchführen sollte, dann würde dieses nicht nur die Interessen Gesamtösterreichs schädigen, sondern der magyarischen Nation die Gefahr ihres Unterganges heraufbeschwören. So wenig die unter der Herrschaft der Stefanskronen stehenden Slaven all die Kränkungen und Vergewaltigungen vergessen können, welche ihnen von Pest aus widerfahren sind, ebenso wenig werden auch die christlichen Slaven der Balkanhalbinsel die magyarischen Sympathien für die Türken und die Verbrüderungen der Pester Studenten mit den türkischen Softa's vergessen, und trotz der Versicherungen, daß alles nur zu ihrem Besten geschehe, ihr Mißtrauen und

Fenilleton.

Das Vermächtniß einer Unglücklichen

Novelle von Harriet.

(2. Fortsetzung.)

„Ach wie schön! rief Thea indem sie sich dem hübschen Gegenstande näherte — da zog sie eine Hand unsanft zurück und eine strenge harte Stimme rief: „Was suchst Du hier? Wer hat Dir erlaubt in den Salon zu kommen?“

Als das tief erschrockene Kind emporblickte, stand ein hochgewachsener junger Mann vor demselben; es war Graf Heinrich Ohlfried, der einzige Bruder der verwitweten Baronin Dornel, der eben seine Studien auf der Universität zu W. . . beendet hatte und schon nach einigen Tagen sich auf die Güter seines kürzlich verstorbenen Vaters zurückziehen wollte. —

„Laß mich“, flüsterte Thea und versuchte es, sich von der sie haltenden Hand zu befreien.

„Nicht eher bis ich weiß, wie Du hierher kamst!“ er faßte noch kräftiger den zarten Arm.

„O, Du thust mir wehe!“ rief das kleine Mädchen in schmerzlichem Tone.

In diesem Moment trat die Baronin in den Salon, beim Anblick des Kindes, wandte sie

sich unmutig zu dem ihr folgenden Diener: „Wer hieß Sie das Kind hierher bringen?“

„Frau Baronin ich glaubte“ —

„Schaffen Sie es augenblicklich zu Agnes, sie mag es so lange behalten bis ich meine Anordnungen getroffen habe.“

„Ich will hier bleiben, es ist so schön da“, rief Thea, und stemmte ihre Hände auf einen hohen Lehnstuhl.

Der Diener, der sich dem Kinde genähert hatte, zögerte unwillkürlich. —

„Bringen Sie das Kind zu Agnes!“ rief die Freiin im strengem Tone und warf dem Domestiken einen finsternen Blick zu.

„O bitte, bitte darf ich hier bleiben, ich will artig sein!“ Ein unsagbarer Liebreiz umfloß die kleine Gestalt, aber die Dame wandte sich kalt ab und der Diener schaffte das Mädchen aus dem Gemach.

Raum hatte sich hinter den beiden die Flügelthüre geschlossen, als Graf Ohlfried dicht an seine Schwester herantrat und sagte: „Weile, ich werde aus der ganzen Sache nicht klug; weshalb hat Dich jener Brief, dessen Inhalt Du mir um keinen Preis mittheilen wolltest, so furchtbar erregt — und was soll es schließlich mit dem Kinde? Wozu nimmst Du Dich einer fremden Waise an?“ — „Ich mußte es thun, eine Sterbende zwang mich dazu.“ Die Freiin von Dornel trat dicht an den jungen

Mann heran und flüsterte ihm etwas in das Ohr, das laut auszusprechen sich die stolze, hochmüthige Dame scheute — —

Graf Ohlfried wich einen Schritt zurück, indem sich maßloses Erstaunen in seinen Zügen malte. „Das kann nicht sein! Wo sind die Beweise?“ rief der junge Mann.

Die Baronin zog das Kästchen unter ihrem Sammetmantel hervor: „Hier!“ sagte sie dumpf, dem Bruder die Briefe entgegenhaltend. „Ein einziger Blick auf diese Schriftzüge kündete mir, daß die Sterbende die Wahrheit gesprochen.“

„Und Du hast nichts gewußt um die Existenz dieses Kindes, das . . .“

„Sprich nicht weiter, Heinrich,“ unterbrach sie ihn rasch, „Du wirst nun einsehen, daß ich so handeln mußte, denn nie, nie darf die Geschichte in die Deffentlichkeit dringen. „Was wirst Du mit dem Kinde beginnen? Seine Beziehungen zu unserem Hause sollen ihm ein ewiges Geheimniß bleiben.“ — „Ich will für seine Zukunft sorgen — das ist Alles!“

Graf Ohlfried trat an den Kamin heran und blickte sinnend in das helle Feuer, welches in demselben brannte.

„Glaubst Du nicht, daß die Waise einst Auskunft über ihre Eltern von Dir verlangen wird?“

„Von mir?“ rief die Baronin — „die Mutter kann ich ihr nennen, doch den Vater“, sie hielt

ihren stillen Groll nicht aufgeben. Ueber kurz oder lang könnte es geschehen, daß sämtliche Slaven im Süden und Südosten vereinigt die magyrische Hegemonie, weil eine nationale, abzuschütteln versuchen würden, was nur einen fürchterlichen Racenkampf zur Folge hätte. Doch die leitenden Staatsmänner werden wol dafür sorgen, daß die magyrischen Bäume nicht allzu hoch in den Himmel wachsen, was sicher geschehen müßte, wenn es den Pester Herren gelänge, eine türkische Gebietsgarantie in Form eines förmlichen Actionsprogrammes der Pforte zuzusagen, wodurch wol die Wiederaufnahme jener türkenfreundlichen Bestrebungen der Magyaren, welche seinerzeit ein so komisches Ende gefunden, auf's Neue inaugurirt werden würde. Hängt etwa damit der langsame Gang der Verhandlungen mit der Pforte zusammen? Werden vielleicht Mehemed Ali, Karatheodori und Effad Bey in ihrer Fähigkeit durch die einseitige ungarische Interessenpolitik unterstützt? Dann irren sich die Herren Türken sammt ihren Freunden, den Magyaren. Schon aus der Zusammenstellung der Occupationstruppen könnten dieselben entnehmen, daß es sich hier um keine nationalen sondern um allgemeine österreichische Interessen handelt. Steirer beider Zungen, Kärntner, Krainer, Niederösterreicher, Böhmen, Croaten und Ungarn sind bestimmt als ein österreichisches Corps die Grenzen zu überschreiten und der Erfolg wird ein guter sein, denn die Stimmung dieser Truppen ist eine gute und der einheitliche Gedanke ein richtiger, wie auch das gegenseitige Kameradschaftsverhältniß ein vorzügliches.

Mögen auch die österreichisch-türkischen Unterhandlungen bald oder noch lange nicht beendet werden, so wird der Zeitpunkt des Einmarsches in keiner Weise von denselben alterirt, wie dieses aus den ungehinderten Vorbereitungen für die Vorwärtsbewegung der mobilisirten Divisionen ersichtlich ist, da es nur von dem Fortschritte dieser Vorbereitungen abhängt, wann die Ordre zur Ueberschreitung der Grenze erfolgen wird, und mit dem Erscheinen der schwarzgelben Bahnen in Bosnien tritt dortselbst nicht die magyrische sondern die österreichische Verwaltung und Politik in Wirksamkeit.

Politische Rundschau.

Gilli, 24. Juli.

Der Einmarsch der Oesterreicher in Bosnien wird gleichzeitig von Dalmatien und Slavonien aus erfolgen. Das Materiale zu den Schiffbrücken, welche über die Save geschlagen werden, ist bereits in Brod, Ut-Gradiška und Kostainiza angekommen. Als äußerster Termin des Einmarsches mit oder ohne Zustimmung der Pforte gilt noch immer der 4. August oder nach ungarischen Blättern die letzten Tage dieser Woche.

inne — sein Name soll nie über meine Lippen kommen, eher wolle ich tausend Todesqualen erdulden!" ein harter, ja eifriger Ton lag in der Stimme der Frein von Dornel als sie noch hinzufügte: "Schwöre mir, Heinrich, das Geheimniß unseres Hauses, vielmehr seine Schmach, unter keiner Bedingung preiszugeben."

"Bedarf es eines Schwures?" rief der junge Mann stolz und hochmüthig, "unser Name, der Deines Gatten ist Dir eine sichere Bürgschaft für mein Schweigen — für jenes Kind wäre es besser seine Mutter hätte es mit sich in das Grab genommen, dann fiel es uns nicht zur Last."

"Ja wohl!" bestätigte die Baronin mit einem tiefen Seufzer die wenig liebevollen Worte ihres Bruders.

Thea wurde in ein düstres Hofzimmer gebracht, das die Kammerfrau der Baronin bewohnte. Auch hier wartete des armen Kindes kein freundlicher Empfang; die mürrische alte Person war, wie es sich denken läßt, nicht wenig überrascht, da ihr der Diener das kleine Mädchen zuführte.

"Was soll ich denn mit der Kleinen anfangen? Wo hat sie nur die gnädige Baronin aufgefischt?" das waren die ersten Worte mit denen die Zofe das Kind begrüßte.

Der Diener schob Thea nach einem alten, mit verbläuten Grün überzogenen Sopha, das im

Eine Privatmittheilung der „N. Fr. Pr.“ aus Cattaro meldet, daß in der ersten Hälfte dieses Monats bei Slano, ungefähr zehn Meilen von Cattaro, in der Nähe des Hafens von Klef, ein Zusammenstoß zwischen Jägern des 11. Feldjäger-Bataillons und türkischen Baschi-Bozüks stattfand. Ein Trupp dieser Leute hatte von einer nächst der Grenze marschirenden Proviandcolonne Kenntniß erhalten, verkannte aber wahrscheinlich die Stärke der dieselbe begleitenden Jägertruppe und wollte gute Beute machen. Die Jäger räumten jedoch unter den Türken wacker auf, so daß 120 Baschi-Bozüks theils verwundet, theils todt auf dem Plage blieben, während die Jäger nur fünf Verwundete und einen Todten hatten.

In Rom fand am 21. d. M. unter dem Vorsitze Menotti Garibaldi's im Teatro Voliteamo ein demokratisches Meeting statt, welchem 2500 Personen bewohnten. Es sprachen fünf Redner. Hierauf wurden viele Briefe und Depeschen zu Gunsten des Trentino und Triest's verlesen. — Gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends begannen einige junge Leute Demonstrationen auf der Piazza Colonna" indem sie in die Rufe ausbrachen: „Es lebe Triest, es lebe das Trentino!" An demselben Tage haben in Turin, Palermo und Pisa gleichfalls Meetings stattgefunden, wobei kein Zwischenfall sich ereignete. — Den Italienern scheint nach einem zweiten Rissa und einem neuen Custozza zu gelästen.

Große Aufregung herrscht gegenwärtig in Petersburg. Im Laufe der letzten Tage wurden von der Polizei 674 Plakate revolutionären Inhaltes von den Straßenecken und Häusern der inneren Stadt und der Vorstädte herabgerissen und vernichtet. Der Text des Aufrufes begann: „Im Namen der socialen, religiösen und politischen Freiheit! An die russische Nation. Erwache, geliebtestes Volk und befreie Dich von Deinen Tyrannen und Satrapen, die Dein Blut ausaugen, Deine Ehre mit Füßen treten und Dich moralisch und materiell zu Grunde richten..." Die Polizei spannt alle Thätigkeit an, um der geheimen Nationalregierung, von welcher diese Plakate herrühren, auf die Spur zu kommen.

Zehn große Dampfschiffe sind bereit, um die russischen Truppen von St. Stefano und Burgas nach Odessa zu führen.

Die Pforte hat beschlossen, keine Verstärkungen nach Epirus und Thessalien zu entsenden. Tritapolis wird als Unterhändler nach Constantinopel kommen.

Die Engländer setzen die Occupation von Cypren fort. Am 17. Juli sind drei Regimenter Infanterie, eine Batterie und fast alle indischen Truppen, etwa 10.000 Mann in Malta dahin eingeschifft worden. Dieselben werden von einer Escadre von neun Schiffen begleitet.

Minister Ristić antwortete bei seiner Ankunft in Belgrad auf die Begrüßung seitens der Bürger-

schaft: „Serbien könne mit den Resultaten des Congresses zufrieden sein; nunmehr müßte die nächste Zeit der Friedensarbeit und der inneren Entwicklung gewidmet werden."

Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ihre Socialisten, welche sich in Californien die „Nationalpartei" nennen. Dieser Partei gelang es mit Hilfe vieler wohlhabender Steuerzahler, welche mit den Zuständen nicht zufrieden sind, bei den Wahlen für die Staatsconvention sechzehn Parteigenossen durchzusetzen und dadurch die relative Mehrheit sich zu sichern.

Ueber eine Communalangelegenheit.

Die Fäkalienfrage beschäftigt die Städte schon durch geraume Zeit, ohne daß es bisher gelungen ist, eine vollkommen befriedigende Lösung herbeizuführen, weil eben diesbezüglich verschiedene Systeme auftauchten, die alle mehr oder minder mangelhaft in ihrer Anwendung erscheinen. Auch unsere Gemeindevertretung hat sich bereits vor Jahresfrist mit der Berathung dieses Gegenstandes befaßt, und sieht derselbe noch immer seiner endgiltigen Erledigung entgegen, von welcher der durch die Zeretzungsproducte der Fäkalien gefährdete Gesundheitszustand der Stadtbewohner abhängt. Aber auch die Landwirtschaft wird durch den Verlust der werthvollsten Pflanzenernährungsstoffe geschädigt, denn die bisher gepflogene Ausfuhr des Urathes ist in jeder Beziehung eine veraltete und eine unökonomische Gebahrung.

Da nun trotz alledem endlich einmal die Angelegenheit endgiltig durchgeführt werden muß, so soll hier auf dasjenige System aufmerksam gemacht werden, welches in neuester Zeit als das praktischste anerkannt wurde. Es ist dieß das Heidelberger Tonnenhystem. Das Wesen dieses Abfuhrhystemes besteht darin, daß in den Gebäuden die menschlichen Excremente in Tonnen, welche sich im untersten Stockwerke befinden und mit dem Abtritt durch Röhren aus Eisen oder Steingut in Verbindung stehen, vollständig gesammelt und hierauf in den Sammeltonnen selbst aus der Stadt gefahren, eventuell gleich der Verwendung zugeführt werden. Die Verbindung zwischen der Tonne und den Röhren ist ganz einfach. An der Mauer steigt ein Fallrohr herab, in welches eine Nebenleitung, die oben eine Aortischüssel trägt, einzieht. An der Tonne oben ist ein Ueberlaufrohr vorhanden, um die Flüssigkeit, z. B. Wirtschaftswasser, welches aus Unachtsamkeit in die Tonnen gegossen worden ist, in den vor der Tonne auf einem Holzrost stehenden Ueberlaufweimer aufzunehmen. Daneben steht eine leere Tonne, welche, wenn die eine gefüllt ist, an deren Stelle gebracht wird. Diese Tonnen sind aus Eisen gefertigt und fassen 105 Liter, wiegen leer 35 Kilogr. und gefüllt 130 Kilogr. Wo das Abfallrohr in die Tonne mündet, ist ein sogenannter Siphon eingesetzt, welcher durch ein schräg

dunkelsten Hintergrunde des Zimmers stand, die Kleine schmeigte sich scheu und ängstlich in die eine Ecke desselben und zog die Füße unter das Röckchen, über welchem sie die Hände kreuzte. —

Agnes wurde bald nachher von ihrer Herrin abgerufen; Thea, die allein in dem, nur von einer matt brennenden Lampe erhellten Raum zurückblieb, fing sich zu fürchten an und die Arme voll unsäglicher Sehnsucht nach der Mutter ausstreckend, schuchzte sie plötzlich auf: „Mama, Mama!"

Da öffnete sich leise die Zimmerthüre und Brunos hübsches Gesicht sah in den dunkeln Raum. „O bleib' bei mir, dann fürchte ich mich nicht mehr!"

„Ich kann nicht bei Dir bleiben," sagte der Knabe rasch. „Ich bin meinem Hofmeister nur unter einem Vorwande entschlüpft — um Dich aufzusuchen und Dir das zu bringen." Bruno zog eine Zuckerdüte aus seinem Kleide hervor.

„Wenn Du nicht bei mir bleibst, mag ich die Düte nicht, behalte sie nur."

„Ich bliebe so gerne bei Dir, oder nehme Dich lieber hinauf in mein Spielzimmer — aber Mama leidet es nicht. —"

„Warum ist Deine Mama so böse? O, sie hat so schlimme Augen wie der Herr in dem schönen Zimmer."

„Du meinst Onkel Heinrich?" fragte Bruno. „Ach der hat so böse Augen wie Deine Mama." Die Kleine hielt inne, dann fragte sie rasch: „Hast Du es auch so schön in Deinem Zimmer, wie es dort war, wo mich Deine Mama und der böse Onkel fortgeschickten?"

„Gewiß, und so schöne Spielsachen habe ich, alles um ein schmucker Soldat zu werden."

„Wer hat Dir das gegeben?"

„Die Mama."

„Sie hat wohl viel Geld?"

„Sehr viel; und wenn ich groß bin, dann werde ich auch reich sein, dann darfst Du nicht in dieser garstigen Straße bleiben, dann will ich Dir schöne Kleider kaufen."

„Darauf muß ich noch lange warten."

„Bis in alle Ewigkeit!" sagte eine strenge Stimme dicht hinter den Kindern. „So gehorcht Du deiner Mutter, Bruno? Augenblicklich verläßt Du diesen Ort!" — Der junge Mann trat in das Zimmer; er gewahrte die Zuckerdüte, die der Knabe auf den Tisch gelegt: „Ach deshalb hat man das Raschwerk der Mama abgedreht um es jenem Geschöpf —" es lag tiefer Widerwille in dem einen Worte — „zu bringen, das ein armseliges Komödiantenkind ist!"

(Fortsetzung folgt.)

herabsteigendes Metallband an die Mauer bewegungslos gehalten wird und dessen Verbindung mit der Tonne durch einen Schieber ebenso leicht hergestellt als gelöst werden kann. Die Siphoneinrichtung und der gute Anschluß derselben an die Tonne ist ein wesentlicher Bestandteil des Heidetberger Tonnen-systemes. Das Abfallrohr ist nach oben mit einem weiten Dunststrome, welches bis über das Dach des Gebäudes reicht, versehen. Die Abtrittsstöße können mit Klappen und Wasserfüllung versehen sein. Dies ist aber durchaus nicht notwendig. Von besonderer Wichtigkeit ist aber die gehörige Beschaffenheit des Trichters und die Einmündung der Seitenrohre in das Hauptabfallrohr, welche unter einem sehr spitzigen Winkel stattfinden muß.

Die Tonnen sind aus starkem, auf beiden Seiten gut angestrichenem Eisenblech oder aber auch aus Eichenholz gefertigt. In der Regel fassen sie 105 Liter doch stark bewohnte Gebäude werden mit 490—800 Liter fassenden und fahrbaren Tonnen versehen, oder es werden zwei kleine Tonnen, welche entweder auf zweiräderigen, zum Fortschaffen durch Menschen eingerichteten Wagen oder auf vierräderigen für Thiere bestimmten Wagen sich bestanden, und bei der Aufstellung im Gebäude auf dem Wagen belassen werden.

Der Betrieb geschieht derart, daß die Tonnen wöchentlich ein bis sechs mal — was sich nach der Zahl der Bewohner in einem Hause und nach der Größe der verwendeten Tonnen richtet, abgeholt und durch leere ausgewechselt werden. Für den Transport der kleinen Tonnen, welche in der Regel tragbar sind, sind eigens zweckmäßig construirte Wagen vorhanden, auf welche 12 Tonnen geladen werden können. Eine Viertelstunde außer der Stadt befindet sich der Tonnenhof, wo die Tonnen in einem Schuppen in die Höhe gezogen und in große, 2000 Liter fassende Fässer der Landwirthe der Umgebung umgeleert werden. Diese Fässer werden täglich abgeholt und ihr Inhalt entweder sofort zur Düngung oder zur Compostirung verwendet. Mit mehreren größeren Landwirthen sind seitens des Vereines der Tonnenbesitzer genaue Verträge abgeschlossen, durch welche das Ganze geregelt wird.

Da, wie bereits angegeben, unsere Stadtverordneten diese Angelegenheit schon verathen haben und auch in diesem Blatte einmal besprochen wurde, so erachteten wir es als angemessen, über dieses praktische System, welches in Nr. 28 der Wiener Landwirthschaftlichen Zeitung vom 13. Juli 1878 genau erörtert und mit Zeichnungen übersichtlich dargestellt ist, zu schreiben und es werden unsere geehrten Leser nur noch darauf aufmerksam gemacht, daß das bezügliche Blatt im Expeditionstokale der „Sillier Zeitung“ zur Einsicht ausliegt.

Alcine Chronik.

Silli, 24. Juli.

(Kronprinz Rudolf.) Aus Anlaß der theilweisen Mobilisirung hat zur Unterstützung von dadurch betroffenen Familien Se. kais. Hoheit Kronprinz Rudolf der Betrag von 1000 Gulden aus seiner Privateasse gespendet und an den Ministerpräsidenten Fürsten Auerberg zur weiteren Veranlassung wegen Vertheilung leiten lassen. Diese Spende ist im Wege der betreffenden Statthalterei und Landeschefs ihrer Bestimmung sofort zugeführt worden.

(Hoher Besuch.) Dienstag Abends traf Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Kübeck aus Pottau hier ein und wurde am Bahnhofe von den Beamten der Bezirkshauptmannschaft empfangen. Se. Excellenz nahm das Absteigequartier im Hotel „Erzherzog Johann“ und ist heute Morgens in Begleitung des Herrn Statthalterreithes und Bezirkshauptmannes Ferd. Haas nach St. Marein abgereist, um dortselbst persönlich das Nöthige zur Hilfe für die durch Hagelschlag betroffenen Grundbesitzer vorzunehmen.

(Dienstreise.) Der Finanz-Landes-Director und Hofrath Herr von Korab ist Sonntag den 21. d. M. Vormittag hier angekommen, nahm beim Haupt-Steueramte und bei dem Steuer-Inspectorate eine Amtseinsicht vor, bei welcher Gelegenheit er den Beamten seine volle Zufriedenheit

aussprach. Montags Nachmittag kehrte der Herr Hofrath wieder nach Graz zurück.

(Ministerurlaube.) Handelsminister Ritter v. Chlumecly ist aus Paris, wo er der Mittelpunkt zahlreicher Ovationen war und insbesondere bei dem französischen Gouvernement die glänzendste Aufnahme gefunden hatte, zurückgekehrt. Infolge dessen konnte Minister Ziemialowski nach Gallizien auf Urlaub gehen. Fürst Auerberg begibt sich in die Schweiz, Justizminister Dr. Glaser hat Sillian im Pusterthale aufgesucht und Ackerbauminister Graf Mannsfeld weit in Böhmen auf seinen Herrschaften. Von Ministern sind derzeit nur Dr. v. Stremaier, Dr. Ritter v. Chlumecly und Baron Horst in Wien, von denen der Erstere vier, der Handelsminister zwei, resp. drei Ministerien vertritt.

(Erneuerung des deutschen Kaisers.) Das Befinden des Kaisers Wilhelm hat sich endlich nach 48tägiger Krankheit so weit gebessert, daß er nunmehr am 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr, in Begleitung der Frau Großherzogin von Baden in einem geschlossenen Wagen die erste Ausfahrt machen konnte. Der Kaiser übersiedelte zwei Tage nach dieser Spazierfahrt, d. i. am 22. d. M., Nachmittags, nach Vabersberg.

(Landtagswahl.) Die Statthalterei hat die Landtagswahlen für Steiermark bereits ausgeschrieben. Die Landgemeinden wählen am 12., Städte und Märkte sowie Handelskammer am 14. und der Großgrundbesitz am 17. September. Auch in Schlesien und Niederösterreich sind die Neuwahlen für den Landtag bereits ausgeschrieben, u. z. in der letzten Provinz für die Landgemeinden am 2., für die Handelskammern, für die Städte und Märkte am 5. und für den Großgrundbesitz am 9. September.

(Schulschluß.) An den städtischen Volksschulen erfolgt der Jahresschluß am Montag den 29. Juli mit einem feierlichen Gottesdienste um 8 Uhr Vormittags, worauf die Verlesung der Erfolge des Unterrichtes in den Schullocalitäten stattfindet.

(Liedertafel.) Samstag den 27. Juli veranstaltet der hiesige Männer-Gesangs-Verein im Brauhausgarten zur „goldenen Krone“ eine Liedertafel. Im Falle ungünstiger Witterung findet selbe den nächsten schönen Abend statt.

(Militärisches.) Jene Einjährig-Freiwilligen des Assentjahres 1869, welche den Präsenzdienst der ausnahmsweise vom 1. März bis Ende December 1869 anderaumt gewesen ersten Präsenzperiode ableisteten, sind, einer officiösen Verlautbarung zufolge, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Reserve-, Bagisten- oder Mannschafstande angehören, bezüglich der Uebersetzung in die Landwehr, bei der Kriegsmarine, rücksichtlich der Militärentlassung aus dem Titel der vollendeten Dienstpflicht, dem Assentjahre 1868 gleichzuhalten.

(Steiermärkischer patriotischer Verein.) Das zweite Verzeichniß über die Spenden, welche für die zurückgelassenen Familien der einberufenen Reservisten dem genannten Vereine übergeben wurden, weist die Summe von 355 fl. aus, hiezu die Spenden im ersten Verzeichnisse mit 1318 fl. ergibt sich sonach eine Gesamtsumme von 1673 fl. —

(Postalisches.) Nach Pester Blätter wurde der Oedenburger Postdirector, Wilhelm Baudler von der Regierung zum Ober-Postdirector der zu occupirten Länder auf der Balkan-Halbinsel ernannt, d. h. er wurde mit der Durchführung der ganzen Organisation der Feldpost und der Landespost betraut. Er erhielt in Wien im gemeinsamen Kriegsministerium die nöthigen Instructionen. Am 28. Juli hat Baudler in Brod zu sein. Es wurde ihm bedauert, daß er eventuell drei Jahre fernzubleiben haben werde.

(Für die Familien der Reservisten.) Die hiesig in Triest eingeleiteten Sammlungen belaufen sich bereits auf 12.366 fl. und 1550 Frcs. in Gold.

(Ein Wohlthäter und Menschenfreund.) Der kürzlich in Wien verstorbene Apotheker Herr Pleban testirte 6000 fl. zu dem Zweck, daß die hievon entfallenden Interessen als Stipendium für zwei den pharmaceutischen Curs

in Wien hörenden Candidaten verwendet werden sollen; 1000 fl. hinterließ der Verstorbene dem Armen seines Geburtsortes Odrau in Oesterreichisch-Schlesien, 1000 fl. dem Wiener- und 100 fl. dem Weidlinger Armenfonde.

(Ueberfall und Mißhandlung.) Georg Ramschag aus Sogka wurde am 22. d. M. auf dem Wege von Weitenstein nach Sogka von mehreren Burschen überfallen und derart mißhandelt, daß er schwer verletzt darniederliegt.

(Ein Raubmord.) In Trenovegberg, Bezirk Pottau wurde, wie die „Narburger Zeitung“ berichtet, der Inwohner M. Bugschig auf dem Hausboden mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden. Die gerichtlichen Erhebungen ergaben, daß hier ein Raubmord stattgefunden habe. Der Thäter ist noch nicht eruiert worden.

(Kriegsgerichtliche Einrichtung.) Ein Infanterist des krainischen Regiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17, der sich gegen seinen Compagnie-Commandanten wiederholter gröblicher Insubordinations-Verletzungen vereint mit gefährlichen Bedrohungen des Letzteren schuldig gemacht hatte, wurde von dem so gleich nach der Ankunft des Regiments in Sissek zusammengesetzten Kriegsgerichte zur Strafe des Todes durch Pulver und Blei verurtheilt und Tags darauf hingerichtet. Der Verurtheilte war ein georbener Laibacher und von Profession Fleischhauergehülfe.

(Schadenfeuer.) Am 22. Juli gegen Mittag ist in der Harfe des Grundbesizers Anton Pirant in Gomilsko auf eine bisher unbekante Weise Feuer ausgebrochen und hat das darin aufbewahrte Getreide im Werthe von 200 fl. verzehrt.

(Hagelschlag in der Kolos.) Wie verschiedene Blätter bereits berichteten, hat in der Kolos ein Hagelschlag fast die ganze Weinernte vernichtet, welche sehr reich zu werden versprochen. Schlossen in der Größe von Hühneriern fielen nieder. Selbst die Bäume wurden arg beschädigt und alles Obst schlug das Wetter zu Boden, so daß selbst in den nachfolgenden Jahren auf eine erziehbige Ernte kaum zu rechnen sein wird. Das Unwetter dauerte durch drei Viertelstunden und war von einem orkanähnlichen Sturme begleitet. Das Uebel ist sehr groß, denn die armen Weinbauern hatten schon seit Jahren keine Fehung, indem sie jedesmal theils durch Fröste, theils durch Hagelschlag arg beschädigt wurden. Mehr als zwanzig Gemeinden wurden von dem furchtbaren Elementarereigniß getroffen.

(Ungewitter.) Am 14. d. M. ist in der Gemeinde Hozjak Bez. Gonobitz ein Hagelwetter niedergegangen, durch welches viele Grundbesitzer an ihren Feldfrüchten beschädigt wurden.

* * *

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) (Preis vierteljährlich fl. 1. 60 Oe. W.) Die neueste Moden-Nummer (27) enthält: Promenaden-, Haus- und elegante Sommer-Anzüge. Einzelne, aus reich ausgestatteten Rod oder Schopstaille bestehende Anzüge, Kleiderrode zu Schoof- oder Blusentailen, Fichus, Cravaten-Schleifen, Layschürzen, Staubmantel und Hüte. Unterröde aus Stoff- und Hädelarbeit. Verschiedene Anzüge, Prinzesskleider für Mädchen jeden Alters, Hüte und Paletots für kleine Mädchen. Blume in Filet (eine neue Arbeit von der Pariser Ausstellung). Dede mit Kreuzstich-Siderei, Tischplatte in Glasmalerei, Papiertorb mit gestickter Bordüre in jentrichen Stichen auf Leinen, Halbhandschuh in Strich- und Hädelarbeit, gestrickter Strumpf mit Kreuzstich-Siderei, Einsätze in Tülldurchzug und Spigen in Hädel-Klöppelarbeit und Tülldurchzug etc. mit 75 Abbildungen; ferner ein colorirtes Modenkupfer. Die neueste Unterhaltungs-Nummer (28) enthält: Santa. Eine corthische Geschichte von F. von Stengel. (Fortf.) Frauenarbeit und Frauenschmuck auf der Pariser Welt-Ausstellung. Von Julius Lessing. II. — Der Geisbub der Alpen. Von E. R. Struwy. — Aus der Frauenwelt. — Die Damen-Orden und Ehrenzeichen. Von Max Gignier. — Der Schwanen-Orden. Verschiedenes. — Wirthschaftliches: Das englische Luncheon. (Schluß). — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Spruchbild. Von Emil Doepler. — Ra't des Geisbuben. Von Konrad Dielitz. — Der brandenburgische Schwanen-Orden.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Regional-Ausstellung.) Sonntag den 28. d. M., 3 Uhr Nachmittag, findet im Hotel „Erzherzog Johann“ eine Sitzung des Comités für die Regional-Ausstellung mit nachstehendem Programme statt: 1. Mittheilungen des Präses,

2. Wahl eines Lokal Comité's in Cilli. 3. Festsetzung der durch dieses Comité zu lösenden Aufgaben. Es ist sehr wünschenswerth, wenn auch Nichtmitglieder dieser Sitzung beiwohnen. — Weiters wird die Mittheilung gemacht, daß Anmeldungen zu dieser Ausstellung auch entgegen genommen werden in der Leihbibliothek des Herrn Johann Rakusch, in der Buchhandlung des Herrn Theofil Drexel, in der Holzhandlung des Herrn Negri und in den Spezereihandlungen der Herren Poschichal und Franz Dworschag.

(Firma-Protokollierung.) Beim Kreisgerichte Cilli wurde in das Register für Einzel-firmen die Firma „J. N. Prescher“ des Herrn J. N. Prescher, Besitzers einer Gemischtwarenhandlung mit der Hauptniederlassung im Markte Tüffer, und im Handelsregister für Gesellschafts-firmen die Firma „A. Zwentel & Comp.“ der Frau Katharina Zwentel und des Herrn Matthäus Zwentel, Besitzers einer Gemischtwarenhandlung und eines Landesproductenhandels mit der Hauptniederlassung in Lichtenwald eingetragen.

(Minderpest.) In dem Gebiete des früheren Deutsch-Banater-Grenz-Regiments und in der Umgebung der Stadt Panjocova ist die Minderpest ausgebrochen, daher die Ein- und Durchfuhr von Thier-Producten aus dortiger Gegend bis auf Weiters verboten wurde.

Eingesendet.

P. T.

Im Sinne einer soeben mit dem Centralcomité der für kommenden Herbst projectirten land-wirtschaftlichen Regional-Ausstellung gepflogenen Erörterung, werden hiemit sämtliche Herrn P. T. Industrielle höflichst zu der am Sonntag 28. d. M. 9 Uhr Vormittags in den hiesigen Casinocalicitäten stattfindenden Besprechung eingeladen, deren Zweck die Feststellung der Modalitäten, unter welchen die Industrie und speciell die Montanindustrie an der Ausstellung sich betheiligen soll, ist.

Das taktvolle Vorgehen des Centralcomité's, sein richtiges Erkennen, daß ein Aufschwung Oesterreichs nur durch ein einiges, reges Zusammenwirken der gesammten übermäßigen wie untertägigen Bodencultur mit der ihre Producte weiter verwertenden Industrie anzuheben sei, bürgt dafür, daß das Streben jedes Industriezweiges auf dieser Ausstellung seine vollste Anerkennung finden werde.

Riedl,

t. t. Oberbergcommissär.

An Frau N. in Tüffer.

Anmuth, Geist sind bei Dir wohl nicht zu finden, Auch die Schönheit kann in Dir sich nicht verkünden.

Und Koketterie, wie dummer Stolz sind nicht die Gaben.

An denen sich der Anblick Deines Wesens könnte laben,

Willst Du jedoch Tournier und Anstand noch erwerben,

So laß den eiteln Tand endlich ganz entfärben.

Doch in Deinem Alter wirst Du Knigge nicht mehr lesen.

D'rum ist's aus, Du wirst nicht mehr ein besseres Wesen.

Und in Ewigkeit soll's mich recht sehr erkren'n

Nur immer Meilen weit von Dir entfernt zu sein.

Willst Du aber Anmuth, Geist und Schönheit seh'n,

So mußt Du wohl zu uns ins grüne Sannthal geh'n.

Course der Wiener Börse vom 24. Juli 1878.

Goldrente	74.60
Einheitliche Staatsschuld in Noten	64.35
in Silber	66.40
1860er Staats-Anlehenslose	113.75
Banfactien	831.—
Creditactien	260.25
London	115.40
Silber	101.—
Napoleon'd'or	9.26 ¹ / ₂
t. t. Münzducaten	5.48
100 Reichsmark	57.05

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

In der Herrengasse Nr. 6, I. Stock, ist ein freundliches Zimmer, ganz eingerichtet für 2 Damen, mit 1. August bis 1. October zu miethen. Clavier zur Benützung. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 325

Französisch, Englisch u. Italienisch, Unterricht oder Conversation, in oder ausser Haus, Kinder und Erwachsene separat, ist Wienerstrasse Nr. 10, I. Stock, im Feilhauerhause. 302 2

Eine Wohnung

ebenerdig, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Speise ist vom 1. October an zu vergeben. Herrengasse Nr. 20.

Ein Practicant oder Lehrjunge der deutschen und slovenischen Sprache kundig, aus gutem Hause, wird für ein Specereigeschäft am hiesigen Platze aufgenommen. Ausk. i. d. Exp. d. Bl. 328 2

Zahnärztliche Anzeige.

Beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich in den Monaten Juli und August alle Sonntage von 9 bis 12 in Cilli Hotel „weissen Ochsen“ in der Zahnheilkunde und Zahntechnik ordinieren werde. A. Paichel, Zahnarzt in Laibach.

Für künftighin wird ein Student auf ganze Verpflegung und anständiges Quartier aufgenommen, Grazergasse 75. 324 2

Inserate

für Wiener- u. Provinzblätter, überhaupt für die gesammte Presse des In- und Auslandes besorgt am billigsten Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition, WIEN, I. Seilerstätte Nr. 2.

Küchengeschirre
aus Gusseisen und Stahlblech mit vollkommen bleifreier Emaillirung, sowie
Kücheneinrichtungs-Gegenstände jeder Art bei
DANIEL RAKUSCH
Eisenhandlung CILLI, Grazergasse.

GESCHÄFTS-ERÖFFNUNG.

Ich beehre mich hiemit einem hohen Adel und dem geehrten P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich **Donnerstag den 25. Juli 1878** in der

Postgasse (Rüpschel'sches Haus) ein

Friseur- u. Rasenur-Geschäft

eröffnen werde. Indem ich für das Vertrauen, welches mir in meinem ehemaligen Geschäfte Bahnhofgasse, das ich krankheitshalber aufgeben musste, geschenkt wurde, höflichst danke, bitte ich um fernere gütige Unterstützung und zeichne Hochachtungsvoll

331 3 **Georg Daniel.**

Lediger Gärtner

wird sogleich aufgenommen. Auskunft in der Expedition d. Bl. 333 3

Anzeige.

In Folge der gegenwärtigen minderen Preise von Schmiedeeisenröhren und Verbindungsstücken ist das Gaswerk in der Lage von heute an bis auf Weiteres auf den bestehenden Preis-Courant bei Gasröhren-Leitungen bis zum Betrage von fl. 30.— eine 20% und bei Beträgen über fl. 30.— eine 25% Ermässigung eintreten zu lassen. Cilli, am 20. Juli 1878.

Gaswerk der Gemeinde-Sparcasse Cilli.

Das 120 Seiten starke Buch: **Sicht und Rheumatismus** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 10 fr. ö. W. — ist vorrätig in der t. t. Universitäts-Buchhandlung von C. Gorischek, Wien, Stefansplatz 6, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 12 fr. ö. W. franco per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. 336

Einzelne Nummern der „Tagespost“

sind zu haben bei **Johann Rakusch in Cilli.**

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die **Samenhandlung zur blauen Kugel B. Kallina, Agram.**

In der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli

wurden vom 1. Jänner 1878 bis 1. Juli 1878	
von 1307 Parteien eingelegt	fl. 200.950·06 ¹ / ₂
an 1937 Spareinlagen rückbezahlt	251.068·73 ¹ / ₂
die Activ-Capitals-Anlagen betrogen	283.726·39
die Activ-Capitals-Rückzahlungen betrogen	294.618·31
die Activ-Zinsen-Eingänge	38.167·49 ¹ / ₂
die Gesamt-Einnahmen	543.802·77
die Gesamt-Ausgaben	545.203·70 ¹ / ₂
der Geldverkehr betrug bei einer Parteienzahl von 7155	1,089.006·47 ¹ / ₂
Cassarest ultimo Juni 1878 fl. 31.506·03.	

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli, am 30. Juni 1878.

Die Direction.